

Erfahrungsfelder in Peru

Colegio San Christoferus

www.sanchristoferus.com

Autor: Michaela Kroschel

Dipl. Kunsttherapeutin und Freie Künstlerin

Al. San Juan de Buena Vista 121, La Encantada de Villa, Chorrillos, Lima 8, Peru

E-mail: michaela.kroschel@gmail.com

Warum?

"Aufmerksamkeit ist Leben und der Schlüssel dazu unsere Sinne". Für viele nichts Neues, vor allem für diejenigen, die auf irgendeine Weise mit Kindern zu tun haben. Dass die Möglichkeit der Entfaltung und Entwicklung der Sinne bzw. der Basalsinne ein Grundrecht jeden menschlichen Daseins ist, und genauso gestillt werden muss wie Hunger und Durst, ist keine Frage. Sie sind die Nahtstelle zwischen Innen und Außen, zwischen Mensch und Welt. Sie sind die Wurzel jeder Erfahrung, ohne sie wäre Wahrnehmung nicht möglich, gäbe es keine Begriffsbildung und kein Urteil und letztlich keine freie Lebensgestaltung.

In einem Land wie Peru, das für seine Entwicklung auf eine bewusste Wahrnehmung der Lebenssituation vieler Menschen, auf ein Beurteilen dieser und letztlich daraus resultierend auf ein soziales Handeln des Einzelnen so dringend angewiesen ist, ist es erschreckend, eine Pädagogik anzutreffen, die auf Memorieren von Lerninhalten ausgerichtet ist. Bei meinen vielen Besuchen in Schulen und Kindergärten in vielen Teilen Limas habe ich nicht mehr als zwei Sandkästen angetroffen (und das mitten in der Wüste oder gerade deshalb?), aber Unmengen an Rechenspielen und Buchstabenpuzzles für die 1-2 Jährigen. Sinnliche Erfahrung als Grundlage kindlichen Handelns und jeglichen Lernens scheint nicht im Bewusstsein zu sein. Ich möchte mich in keiner Weise erheben über die pädagogische Entwicklung in Peru und sehe auch, dass die Fokussierung auf eine "intellektuelle" Schulung der Kinder schon im frühen Alter als Chance begriffen wird, dem Elend zu entgehen. Nur scheint mir das "Gefühl" für den "Boden" verloren gegangen zu sein, das sicher ursprünglich natürlicher Art war, und eine Unterstützung dieses wieder zu entdecken wichtig und dringend notwendig.

Wo?

Lima, eine der heftigsten Städte der Welt - tatsächlich eine Millionenstadt. Um die 10 Millionen Menschen drängen sich hier auf einem riesigen Stück Wüstenstreifen zwischen den Ausläufern der Anden und dem Pazifik. Lima, eine Stadt unter dem Motto: "Alles ist möglich und nichts geht". Zweidrittel der Einwohner leben in den so genannten "puepos juvenes" (Slums). Sie kommen von überall her: von den Bergregionen der Anden, aus dem Dschungel des Amazonas, von dem Norden der Küste und dem Süden. Sie leben unter sehr einfachen bis elendigen Bedingungen - und doch ein Potenzial - die Zukunft liegt in der Luft.

Van der Meulen (2007) in "Herzwerk" beschreibt: "Das Leben hier bedeutet, dass man

alles von irgendwo holen muss, von weit her aus der Stadt, von weit her aus sich selbst. Jedes Gebäude hier ist aus reinem Willen entstanden, jedes Leben hier wird auf der Basis der Hoffnung geführt, dass ein menschenwürdiges Dasein möglich ist, auch wenn es keine Sicherheiten oder Mittel mehr gibt. Man wird hier nur etwas, wenn man die Wirklichkeit des Jetzt so nimmt, wie sie ist..., und sich auf seine eigenen bescheidenen Möglichkeiten hin erforscht;..." hier wird "...Handarbeit" geleistet..., die Aufbauarbeit eines neuen Menschenbildes. ... die Armut, der tägliche Kampf ums Dasein - sie schreiben eine "Philosophie der Freiheit", die in und aus der Bedrängnis geboren wird. Diese kreative Philosophie wird nicht in Büchern geschrieben, sondern in den trockenen Sand der Küstenwüste."

Lima im Spannungsfeld zwischen Reich und Arm, im Spannungsfeld vieler ethnischer Gruppen, begrenzt durch die Anden, geöffnet durch den Pazifik auf dem Boden uralter Kulturen - ein Abenteuer und ein unerschöpfliches Schaffens- und Lernfeld... und... 'San Christoferus' mittendrin!

Mit wem?

Hier also mit und in dieser kleinen heilpädagogischen Schule „San Christoferus“, entstand ein "Spielplatz" besonderer Art mit Spielfeldern nach Hugo Kückelhaus, die sinnliche Erfahrung ermöglichen und zugleich therapeutisch genutzt werden können.

'San Christoferus' wurde 1989 gegründet. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Behinderungen im Alter von 3-30 Jahren erhalten Unterricht auf anthroposophischer Grundlage und sind in die Werkklassen Bäckerei, Biogarten und Schreinerei eingebunden. Die Schule ist in ihrem Ansatz, in der Arbeit mit behinderten Menschen, einzigartig in Peru. Die meisten Schüler kommen aus den angrenzenden Armengebieten. Ihre Familien sind oft nicht in der Lage das Schulgeld zu bezahlen. Die Spenden und die Einnahmen aus eigener Produktion reichen für das Überleben der Schule und den dringend notwendigen Therapiebedarf der Kinder und Jugendlichen nicht aus. Daher gibt es nur ein geringes Angebot an Therapien.

Wie?

„Erfahrungsfelder" nach Hugo Kückelhaus wurden geplant, um das große, wüstenartige Außengelände der Schule therapeutisch zu nutzen. Ein *Reitplatz*, Teil des Außengelände, konnte mit einer ersten Spende realisiert werden. Hier wird seit ca. 3 Jahren wöchentlich Reittherapie angeboten, was ganz neuartig in Peru ist.

In einem Workcamp mit deutschen Jugendlichen konnte 2007 eine Abwasseraufbereitungsanlage gebaut werden. Sie sollte die Wüste in eine grüne Oase verwandeln und es ermöglichen den Biogarten zu intensivieren. Eine große *Mosaikbank* - zum Klettern, Balancieren, Reinkriechen, Fühlen und Spielen - ist auch entstanden und bietet zu gleich Sitzfläche um einen *Feuerrotunde* und *Schmiedepplatz*.

Dank einer großen und mehreren kleinen Spenden konnte im Jahre 2007/2008 der Bau weiterer Erfahrungsfelder abgeschlossen werden und das Gelände begrünt werden. Das therapeutische Spielgelände wurde dann im April 2008 eröffnet.

Die Planung so wie die Baubegleitung und Ausführung aller Erfahrungsfelder die wir momentan anbieten können lag in meiner Hand. In Zusammenarbeit mit den Lehrern von San Christoferus, insbesondere mit Fernando Zamora als Vertreter der Schule, wurde bei der Auswahl der Erfahrungsfelder besonders auf deren therapeutische Wirkung geachtet.

Das Gelände bietet noch viele Möglichkeiten und weitere Erfahrungsfelder sind in der Ideenfindung und Planung. Für mich selber ist das bisherige der Grundstein für alles weitere: "Fängt die Idee an zu leben, befinden wir uns im "Gespräch" mit dem Gelände, seinen Möglichkeiten und Begebenheiten, zeigen die Erfahrungsfelder die noch entstehen "wollen" ihr wahres Gesicht".

Manfred Scholaen, ein Architekt, plant und gestaltet mit mir zusammen momentan weitere 1500 qm Geländefläche. Wasser-, Licht- und Farbstationen sollen entstehen aber auch die Schwer- und Fliehkraft sind ein Thema, das wir aufgreifen. Die mit den verschiedensten Steinen und Materialien gelegten Bodenflächen sollen die unterschiedlichsten Bewegungserfahrungen ermöglichen. Da gibt es gelegte *Hüpfspiele*, ein *großes Labyrinth* und *Bodenwellen* die abgelaufen-, gerannt und mit Fahrzeugen befahren werden können.

Der ästhetische Gesichtspunkt und die künstlerische Gestaltung des Geländes haben einen hohen Stellenwert, besonders hier in Lima, wo es kaum einen Ort gibt, an dem sich das Auge weiden und die Seele öffnen kann. Vor allem keinen Ort für Kinder! Aber nicht nur die Erfahrungsfelder sondern auch der ökologische Teil des Geländes sind wichtige Erfahrungs- und Lernfelder. Dazu gehören die *Abwasseraufbereitungsanlage* und die *Trockentoiletten*, die in Zusammenarbeit mit der Spezialistin für Alternative Sanitärtechnik, Heike Hoffmann, erstellt werden konnten. Das sind richtungweisende Lösungen für das Problem "Wasser" in der Wüste. Eine, von dem Agraringenieur Alois Kennerknecht speziell für die Wüste entwickelte *Kompostiertechnik* erweitert das Lernfeld "*Biogarten*". Mit der *Aufzucht von Tieren* ist begonnen worden. Auch dieser Bereich soll erweitert werden. Die Werkstätten, wie die *Biobäckerei* und die Schreinerei bieten sich an für *Brotbackkurse*, *Ernährungskurse* und *künstlerische Aktivitäten*, die im Rahmen der Betreuung des Geländes angeboten werden können.

So tut das Gelände mit den Erfahrungsfeldern in San Christoforus jetzt schon seine Wirkung, schlägt Brücken, ist Begegnungs-, Erfahrungs- und Lernraum. Einige Schulklassen und Besucher haben bereits Einlass gefunden. Wir möchten dieses Gelände öffnen für Schulen, Familien mit Kindern und interessierten Menschen sowie für Kurse und Seminare und somit einen kleinen Beitrag leisten, den "Boden" wieder zu entdecken auf dem wir uns bewegen. Die dadurch gewonnenen Einnahmen sollen für den Erhalt und Weiterbau des Geländes verwendet werden.

Was?

Summstein: Die Echowirkungen des Steinloches im Summstein werden über unseren Kopf aufgenommen und können sich bis in die Beine fortsetzen. Über diese „innere Massage“ erleben wir unseren Körper besonders intensiv als Ganzes. Diese Erfahrung ist für behinderte Menschen, deren Körperbewusstsein oft sehr eingeschränkt ist von besonderer Bedeutung. Die beruhigende oder stimulierende Wirkung des Echoschalls der eigenen Stimme auf den Körper bzw. auf das „Vegetativum-Kreislauf-Herz-Atmung“ ist aus therapeutischer Sicht ebenfalls wichtig.

Den Raum hören: Aufgehängte Bambusrohre verschiedener Durchmesser und Länge ermöglichen das Hinaushören in die Weite des Raumes. Das befreit und wirkt somit ebenfalls lösend und entkrampfend.

Klingende Steine: Verschieden große Steinplatten die mit einem Fauststein angeschlagen zum klingen gebracht werden. Die rhythmisierende Wirkung im Anschlagen der Steine erscheint hier wichtig. Gleichzeitig ermöglicht das Sitzen oder Liegen auf einem Stein einen Klang mit dem ganzen Körper wahrzunehmen.

Aroma- und Tastspirale: In einer begehbaren Spirale aus Bambus sind verschiedene Geruchsstoffe und Tastmaterialien untergebracht. Die Spirale ist sowohl über einen Weg als auch über verschiedene Balanciersituationen begehbar, die Gleichgewicht, bewusstes Gehen, Auge-Bein Koordination fordern - das macht uns aufmerksam. Das Gehen in einer Spirale konzentriert uns gleichzeitig und führt uns nach Innen. Es öffnet uns für die Sinneswahrnehmung. Für gehbehinderte Kinder ist die Spirale über den Weg mit dem Rollstuhl befahrbar. Der Geruchssinn wirkt ganz tief, steht unmittelbar in Verbindung mit Erfahrenem und kann daher Emotionen in uns wach rufen die seelisch zurückwirken. Wer kennt das nicht: der Geruch von Lebkuchen vermag die ganze Weihnachtszeit in uns wachzurufen. Die differenzierte Wahrnehmung verschiedener Geruchs- und Tast-Materialien fordert zugleich die Vorstellungskraft - mehr noch der Tastsinn, der nach Außen gerichtet ist, als der Geruchssinn, der nach Innen „fühlt“.

Sinnenweg: Der Sinnenweg sollte um den gesamten Reittherapieplatz herum gelegt werden. Die auf ihre Therapiestunde wartenden Kinder sollten so auf besondere Art das Pferd bei seinem Rundgang begleiten können. Eine Seite ist bisher realisiert. In Kästen sind verschiedene Naturmaterialien sortiert, die barfuß ertastet werden können. Jedes Material erfordert ein anderes Gehen. Für gehbehinderte Kinder gibt es ein Halteseil. Der Pfad ist zudem breit genug gelegt für eine Begleitperson.

Kräutergarten: Verschieden Kräuterarten sollen kreisförmig angelegt einen begehbaren Duftgarten bilden (noch im Bau).

Balancierscheibe: Eine große Scheibe aus Holzplatten auf einer Halbkugel aus gegossenem Beton lädt zu einem nicht ganz einfachen Gleichgewichtsspiel ein. Mehrere Personen zusammen versuchen gemeinsam das Gleichgewicht zu halten. Über die Wahrnehmung der Körperhaltung des anderen und das Erspüren der Balance ist es möglich sich zum einen körperlich mitzuteilen und zum anderen ein aufeinander abgestimmtes Verhalten zu finden. Eine Erfahrung, die besonders für sprachlich behinderte Menschen eine große Bedeutung hat, aber auch sensibilisiert in einem füreinander und miteinander. Ein immer wieder auch neues Erlebnis mit jedem neuen Partner auf der Balancierscheibe. Ein sehr beliebtes Spiel. Aber auch mit kleinen Bewegungen ist es möglich, über das eigene Gleichgewicht die Scheibe alleine auszubalancieren.

Schwingende Balken: Auf Federn gelagerte Bretter können beim darüber Laufen bzw. bei darauf hüpfenden Bewegungen in Schwingung gebracht werden. Dem behinderten Menschen, der nicht selber die Erfahrung des „Hüpfens“, der Überwindung der Schwere, machen kann, ermöglicht der „Schwingende Balken“ diese Erfahrung, in dem er durch das Hüpfen eines anderen selber ins „Hüpfen“ gebracht wird.

Partnerschaukel: Zwei sich gegenüber freihängende Schaukeln sind mit zwei parallelen Seilaufhängungen miteinander verbunden. Die Bewegung der einen Schaukel überträgt sich auf die andere Schaukel und umgekehrt. Ein Kind das Schaukeln kann, kann mit seinem Schaukeln, ein Kind das nicht Schaukeln kann, in Schaukelbewegung versetzen. Dieses wiederum erlebt, dass seine Bewegung sich auf sein gegenüber überträgt. Ein gemeinsamer Rhythmus kann und muss gefunden werden. Die Partnerschaukel ist Teil eines achteckigen Schaukelkomplexes für die unterschiedlichsten Schaukelerlebnisse mit Reifenschaukeln, freihängenden Seilen, einem Netz, verschieden hohen Querstangen.

Rotunde des Feuers: Die Rotunde des Feuers als ein zentraler Ort. Wer liebt es nicht, dem werden und Vergehen der Flammen zuzusehen und dabei seine eigene „Lebensflamme“ zu entzünden. Um diese Prozesse in Gang zu halten, muss das Feuer versorgt werden. Es knistert, riecht und wärmt und sein Licht und seine Farben erhellen. Es ist ständig in Veränderung und ruht doch in sich. Die Feuerrotunde ist Meditationsort und Festort zugleich. Sie wurde aus Lehmziegeln gebaut. Vier Betonsäulen tragen die erhöhte Feuerstelle und dienen zugleich als Schmiedeplätze. Durch die Erhöhung kann hierfür genügend Luft zugeführt werden.

Um die Feuerrotunde herum entstand in einem Workcamp mit Jugendlichen aus Deutschland eine große Sitzbank, zunächst modelliert aus dem lehmigen Sandboden in San Christoforus. Anschließend wurde sie mit Zement verkleidet und mit Mosaik belegt. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten, nicht nur zum Sitzen. Es gibt eine Muschel zum Reinkriechen, ausgekleidet mit Spiegeln in denen man sich selber sieht, das Blau des Himmels oder das Licht der Sonne. Ein Krokodil ruht vor der Muschel; sein riesiger Körper lädt zum Balancieren oder Sitzen ein. Es gibt eine Riesenschildkröte zum draufklettern, einen Leguan als Rückenlehne, einen Kondor als „Treppe“ und Sitz zugleich, eine Schlange für geübte Läufer und noch so manche Kurve und Kuhle. Auch haptisch ist sie ein Erlebnis: Keramikstückchen, Flusssteine, Glas und Spiegelecken.

Kriechtunnel: Der Kriechtunnel ist mit rankenden Pflanzen bewachsen und ermöglicht so ein intensives Innenraumerlebnis. Vom Licht ins Dunkel zum Licht. An seinem Ende befinden sich Spiegelfolien, die aufgrund seiner Wölbung Spiegelbilder optisch verzerren. Der Kriechtunnel ist mit einer Rinne ausgelegt in der ein Rollwagen läuft und auf dem sich gehbehinderte Kinder setzen oder legen können. Er kann aber auch normal begangen oder auf allen Vieren durchlaufen werden.

Indianerhütte mit Spielgrube: Ein aus Holz und Bambusstangen und mit Seilen verknüpftes Zelt, ist mit rankenden Pflanzen bewachsen. Ein Ort um sich zurückzuziehen. Ein kleiner Bambuszaun mit Pflanzen grenzt den Ort ab. Eine dazugehörige Grube mit Lehm, eine mit Wasser und eine größere mit Sand, und ein „Baumtisch“ sollen die Kinder zum selbsttätigen und freien Spiel anregen.

Die Turmbrücke: Die Turmbrücke bietet verschiedene Geschicklichkeitsstationen; eine Schräge mit Seilen zum hochklettern und sich hochziehen, eine schwingende Hängebrücke, verschiedene Leitern, schräge Holzbalken zum sich Hochziehen, Hochrobber und Hochbalancieren, auch mit Hilfe von Stöcken. Diese Übungen sollen

besonders das Bewusstsein für die Füße und Beine fördern. Von einem der Türme führt eine hohe Rutschbahn hinunter. Beide Türme sind mit Kommunikationsseil und Seilpost miteinander verbunden. Ihre Plattformen sind ideale Aussichtspunkte und beliebte Kletterziele. Eine Rampe, die zur ersten Ebene einer der Türme führt, ist zugleich für die Rollstuhlkinder, um von dort aus auf das Therapiepferd aufzusteigen. Um die Rutschbahn herum gibt es eine weitere große Sandgrube zum Spielen.

Die Spinne: Eine „Spinne“ aus erhöhten Holzbalken zum Balancieren ist strahlenförmig angelegt. Balken führen auch an manchen Stellen übereinander und untereinander. Unterschiedliche Höhen und Schrägen bieten unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Sie ist die Verlängerung zum Sinnenpfad und führt zum Indianerzelt. Auch hier bei der Spinne soll ein bewusstes Gehen, ein bewusstes Erleben der Füße und Beine - ein im Körper sein - gefördert werden.

Große Reifenschaukel: Ein großer Reifen aus Metall ist mit einem Netz bespannt und frei aufgehängt. Hier können auch Kinder die nicht selbständig sitzen können in den Genuss des Schaukelns kommen. Sie eignet sich auch für ein Schaukeln im Stehen zu zweit. Ein rhythmisches sich aufeinander einstellen ist erforderlich. Ein stärker behindertes Kind kann von einem weniger behinderten Kind angeschaukelt werden.

Für die Große Reifenschaukel und den Schwingenden Balken fehlt uns noch die Finanzierung. Auch das Mosaik der Grossen Bank um die Feuerrotunde muss noch weiter finanziert werden.

Wodurch?

Die Umsetzung der Erfahrungsfelder auf dem Gelände in San Christoforus wäre nicht möglich gewesen ohne all die vielen Spender. Ganz herzlichen Dank an alle. Besonders danken möchte ich, auch im Namen von San Christoforus, Renate Hilario, deren großzügige Spende den größten Teil des Baus der Erfahrungsfelder abdeckte.

Weiter gilt mein Dank den CIP-Friends, mit deren Spende unter anderem der Bau des Reitplatzes umgesetzt werden konnte, sowie den Eltern der Karl Schubertwerkstätten in Filderstadt, die uns ihre Einnahmen aus dem Martinimarktverkauf gespendet hatten. Mit einer Spende des Acacia Vereins aus der Schweiz konnte ein großer Teil des Baus der Abwasseraufbereitungsanlage realisiert werden. Das Olaf Åsterson Haus aus der Schweiz, eine Einrichtung für erwachsene behinderte Menschen half uns mit einer Spende bei dem Bau der Erfahrungsfelder. Danken möchte ich auch den Workcamp-Teilnehmern, die im Juli 2007, mit all ihrer Kraft geholfen haben den Bau der Abwasseraufbereitungsanlage, des Sportplatzes und der Mosaikbank umzusetzen. Auch durch sie konnten wir finanziell unterstützt werden. Weiter gilt mein Dank all den vielen Helfern beim Mosaiklegen, vor allem meinen Volontären aus dem Projekt Familienhilfe „Visitas especiales“ und allen Freunden. Insbesondere möchte ich Heike Hoffmann für ihren unermüdlichen Einsatz beim Bau der Abwasseraufbereitungsanlage und ihre Unterstützung darüber hinaus danken. Ganz besonders gilt mein Dank auch meinem Handwerker Alfonso Rivera, der mich mit viel Geduld unterstützt hat, immer bereit war mitzudenken und Lösungen zu finden. Danken möchten wir auch dem Zementwerk Lima, das uns eine große Spende an Steinen und Zement hatte zukommen lassen und der

Firma Casinelli, Lima, für eine größere Spende an Kachelbruch. Für die Umsetzung der noch geplanten Erfahrungsfelder sind wie für jede weitere Spende dankbar.

Fotos zu den Erfahrungsfeldern in San Christoferus:

<http://picasaweb.google.com/michaela.kroschel>

Spendenkonto:

In der Schweiz beim Acacia Verein:

Freie Gemeinschaftsbank BCL

CH-4143 Dornach

2.488.0 ACACIA

Projektspende: Christoferus-Peru

In Deutschland

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

Commerzbank Stuttgart

BLZ: 60040071 Konto-Nr.: 7714827

Projektnummer 4452-Lima

Kontaktadresse:

Colegio San Christoferus

Av. Los Faisanes 950

La Campiña Chorillos

Lima 9 - Perú

Telefon / Fax: 0051-1-4675473

<http://www.sanchristoferus.com>

E-mail: fernando.zamora@gmx.net oder: info@sanchristoferus.com